Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmark) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.0 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postversendung: vierteljährlich fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20—, ganzjährig . 6.40.—. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Oechs, Hauptplatz 4, I. Stock abgegeben werden. Aeußerste Frist: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag. Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Aus künfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Rakusch bereitwilligst ertheilt). Schriftleitung Grazergasse 20, I. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Chefredacteurs): 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.) — Reclamationen sind postfrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 45 — Cilli, Sonntag den 4. Juni 1893. — XVIII. Jahrgang

In nächster Donnerstagsnummer beginnt eine neue, spannende Erzählung von Mark Derwall.

Schulzustände in Untersteiermark.

Seit der letzten Schuldebatte im Steiermärkischen Landtage ist die Besprechung dieses hochwichtigen Gegenstandes in Fluß gerathen, und es vergeht fast kein Tag, an welchem nicht die Blätter Mittheilungen und Berichte darüber bringen. Aus denselben geht die traurige Thatsache hervor, daß die im Landtage besprochenen Schulzustände von Luttenberg und Schönstein nicht vereinzelt dastehen, sondern nur typische Beispiele dafür sind, wie sehr die Deutschen im Unterlande unter den gegenwärtigen Schulverhältnissen zu leiden haben und wie eine systematisch angelegte, von einer Reihe maßgebender Faktoren mittelbar oder unmittelbar geförderte Bewegung darauf hinausgeht, das ganze Volksschulwesen im Unterlande allmählig zu slovenisieren.

Daß dagegen von Seite der Deutschen energisch Stellung genommen werden muß, ist selbstverständlich und eine entsprechende Action in der nächsten Session des Steiermärkischen Landtages, soweit möglich auch vorher schon bei den Schulbehörden, wird und muß Hilfe bringen.

Hiezu ist es aber nothwendig, daß die zerstreut Kämpfenden sich vereinigen und das thatsächliche Material, welches in Zeitungsnotizen allein niederlegt nicht die volle Wirkung erzielen kann, für die geplante Action zusammengefaßt werde. Der Gefertigte erlaubt sich daher an die deutschen Stammesgenossen im Unterlande, insonderheit an die der Volksschule durch ihre Stellungen als Gemeinde-Ausschüsse Bezirks- und Ortsschulräthe, Lehrpersonen und dergleichen Näherstehenden hiemit die dringende Bitte zu richten, daß ihm alle begründeten Beschwerden über die Zurückdrängung des Deutschen an den Volksschulen der Untersteiermark; sei es, daß dieselben den mangelhaften Unterricht im Deutschen und die Zurücksetzung deutscher Lehrer betreffen, sei es, daß sie sich auf das Verhalten slovenisch gesinnter Bezirksschulinspectoren, Bezirksschulräthe und Lehrer beziehen, sei es, daß sie gegen Verfügungen und sonstige Schritte der Schulbehörden insbesondere auch des k. k. Landesschulrathes und Landesschulinspectors gerichtet sind, nebst den bezüglichen thatsächlichen Daten mitgetheilt werden mögen!

Graz, am 4. Juni 1893.

Dr. Theodor Starkel,
Landtagsabgeordneter.

(Obgleich es uns bekannt ist, daß bereits von anderer Seite eine ähnliche Action eingeleitet wurde, veröffentlichen wir doch im nationalen Interesse den vorstehenden Aufruf und wünschen demselben den besten Erfolg. Die Leitung der Deutschen Wacht).

Umschau.

Großslovenisches. Die Laibacher Radicalen rüsten sich, im Sommer zwei slovenische Feste zu begehen, zu welchen sie die Slovenen aus allen Landestheilen, aber auch Vertreter der übrigen slavischen Stämme, insbesondere die Croaten, in Laibach vereinigen wollen. Die erste dieser Kundgebungen soll dem fünfzigsten Jahrestage der Wiedergeburt der slovenischen „Literatur" gelten. Es handelt sich hiebei eigentlich um das fünfzigjährige Jubiläum der Novice, die, dem ursprünglichen Programm gemäß, lediglich ein landwirtschaftliches Blatt hätte sein sollen. Die Anregung zur zweiten slavischen Herausforderung, welche sich im heurigen Sommer in Laibach abspielen wird, geht von den unermüdlichen slovenischen Cillier Hetzern, den Notariatsconcipisten und Advocatenschreibern, aus. Am 8. und 9. Juli sollen sich in Laibach sämmliche slovenischen Sokolvereine corporativ versammeln, um einen slovenischen Sokolverband aller slovenischen Turnvereine zu bilden. Zu Pathen werden die kroatischen Sokolvereine gebeten werden, welche ihr Erscheinen bereits zugesagt haben. Auch da wird es an Reden von slavischer Wechselseitigkeit 2c. nicht fehlen, und soll die nationale Kundgebung durch Schauturnen, Festconcert und Festvorstellung im Landestheater verherrlicht werden (!)

Das Vaterland, das Wiener Organ der clericalen, slavenfreundlichen Partei, versucht die Deutsche Wacht zu denunzieren, weil wir im Leitaufsatz über das Pettauer Sängerfest die Hoffnung ausgedrückt haben, an der äußersten Drauwacht möge stets neben der schwarzgelben und der weißgrünen auch die schwarzrothgoldene Fahne wehen. Dabei unterläuft dem sonst vorsichtigen Blatte die unglaubliche Dummheit, die schwarzrothgoldene Fahne als diejenige eines verbündeten Staates zu bezeichnen. Wenn das Vaterland übersieht, daß die Farben des deutschen Reiches nicht schwarzrothgold, sondern schwarzweißroth sind, so scheint seine Gehässigkeit doch bedeutend stärker zu sein, als seine Vorsicht. Bekanntlich sind die deutschen Farben im österreichischen Reichsadler enthalten. Und im Jahre 1866 haben unsere österreichischen Truppen, als sie gegen Preußen kämpften, die deutschnationalen Farben getragen. Dieselben gehören also keineswegs einem auswärtigen Staate, sondern unserem habsburgischen Herrscherhause. Die Slaven in Oesterreich entrollen häufig ihr nationales Banner, ohne die kaiserlichen oder die Landesfarben aufzuhissen. Die Deutschen aber müssen natürlich trotz ihrer unzweideutig bewiesenen Loyalität bei jeder Gelegenheit verdächtigt werden! (Siehe: Stadt und Land.)

Aus Friedrichsruhe ist der Deutschen Wacht das folgende eigenhändige Dankschreiben vom Fürsten Bismarck zugekommen:

Für Ihren freundlichen Glückwunsch und dessen ansprechende poetische Fassung bitte ich meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen.

v. Bismarck.

Der Dank des Altkanzlers bezieht sich auf einen in unserer Sonntagsbeilage Die Südmark erschienenen Dichtergruß, den wir unseren Lesern hiemit in Erinnerung bringen wollen:

An Fürst Bismarck.

Zum neunundsiebzigsten Geburtstag.
1. April 1893.

Ich hasse dich! Mit meiner Adern Saft
Am Schlachtfeld schrieb ich einst dies Wort, inmitten
Von Tausenden, die Qual und Tod erlitten
Um dich, — so wähnt ich, blind vor Leidenschaft.

Ich haßte dich, als mit Titanenkraft
Du höchsten Erdenruhm dir kühn erstritten,
Als ich dich sah mit Blut und Eisen kitten
Das Reich, durch dich erlöst aus langer Haft.

Doch siehe! Reif bin ich seitdem geworden,
Begeistert steh ich noch zum Heimatland:
Gleichwol auch dich bewundernd zu verehren,

Zu schätzen, mußt ich geistig mich bekehren.
So, freudig send ich heut vom Donaustrand
Dir tausend Grüße huldigend gen Norden!

Ein Oesterreicher.

Concordatsluft.

Die Deutsche Wacht erhält folgende Zuschrift: Die Forderungen der Geistlichkeit inbezug auf die Schule sind grenzenlos. Abgesehen von dem Verlangen, daß die Schulkinder zur Beichte, einmal mit einer Bittprocession und zur Frohnleichnamsprocession seitens der Lehrer geführt werden sollen, muß die Forderung, daß die Schuljugend an jedem Sonn- und Feiertag zur heiligen Messe geführt werden soll, ein übertriebenes Ansinnen genannt werden. Viele Gründe können angeführt werden gegen dieses gesetzwidrige Verlangen. Doch die große Nachgiebigkeit aller Parteien gegen die Geistlichkeit ist schuld daran, daß man solche Dinge zu Ende des 19. Jahrhunderts zu fordern wagt.

Die Forderungen verstoßen gegen das Staatsgrundgesetz, denn niemand kann zu einer religiösen Handlung gezwungen werden.

In kleinen Kirchen ist oft nicht Platz genug, um die Schulkinder neben den anderen Andächtigen zu fassen. Es können sehr leicht Unglücksfälle vorkommen durch Drängen und Stoßen.

Wie ist es möglich, daß Kinder um 6 Uhr früh in die Messe geführt werden, die vorher 1—2 Stunden weit vom Gebirge herkommen?

Ist es nicht eine Quälerei, die Kleinen 1¼—1½ Stunden in gezwungener Stellung stehen zu lassen?

Keine Bewegung ist gestattet. Für die Großen sind Bänke da, die Kleinen sollen in der ganzen Zeit stehen oder auf dem kalten Erdboden knien! (Das Knien in der Schule als körperliche Züchtigung ist nach § 24 strenge verboten; in diesem Falle muß es jedoch mindestens eine halbe Stunde geschehen.)

Durch solchen Zwang wird ein großer Eingriff in die Familienrechte gethan. In weltlichen Dingen muß Zwang sein, doch in kirchlichen Angelegenheiten ist das Schönste und Richtigste der freie Wille.

Möchten unsere Herren Katecheten ihre Religionsstunden mit Moral und sittlichen Belehrungen statt mit leerem Drillen des Katechismuses, durch trockenes Hersagen der verschiedenartigsten Gebete und durch Politisieren gegen das Deutschthum ausfüllen!

Würde echte Frömmigkeit in der Kirche und während der Religionsstunden eingeführt werden, so hätten es die Herren Geistlichen nicht nothwendig, solchen unmoralischen Zwang auszuüben. Die Intelligenz der Bevölkerung würde sich gewiß nicht so fern halten.

Alte deutsche Aufschriften werden barbarisch vernichtet, um den ehemaligen deutschen Charakter der Kirche zu verdecken. An ihre Stelle werden Bilder, Fahnen, Statuen mit auffällig roth-blau-weißen Farben zur Schau gebracht.

Die Predigten sind im Stil von Citalnicareden gehalten!! Gegen den Besuch der Kirche kann kein Arzt, kein Lehrer, weder Eltern noch eine Behörde eine Einwendung erheben — nach der Annahme des Antrages.

Sind die Eltern und Kinder denn nicht in diesem Falle Sclaven der Geistlichkeit?

Sollte allenfalls in der Kirche eine Panik, Feuersgefahr, Einsturz u. dgl. entstehen, wäre es dem Lehrer dann möglich, alle Kinder heil und geordnet aus der Kirche zu bringen?

Oder soll der Lehrer nach dem Beispiele eines Caplanes mit den Kindern aus dem Fenster springen?

Hat nach dem Evangelium das gezwungene Kirchengehen einen Wert?

Wird der Lehrer auf solche Art nicht Gefahr laufen, in der nächsten Predigt als Irrgläubiger, Lutheraner vor den Leuten hingestellt zu werden? Wird nicht dadurch das Ansehen und die Autorität des Lehrers in den Koth gezerrt?

Dem fanatischen Geistlichen wird es auf diese Weise sehr leicht, einen mißliebigen, nicht in sein Horn blasenden Lehrer für die Gemeinde unmöglich zu machen.

Die Besetzung der Lehrerstellen haben ohnehin die Geistlichen in der Hand, jetzt wird man ihnen noch den Stock zum Vertreiben eines fortschrittlichen Lehrers in die Hand drücken.

Ehrliche Mitglieder des Bezirksschulrathes, stimmet gegen solche Forderungen!

Ein wahrer Geistlicher kann ein solches unmoralisches Verlangen gar nicht stellen. Stimmt also dagegen, wenn euch die Schulkinder, die Schule, die Moral und die Charakterbildung am Herzen liegt und wenn ihr wahre Vertreter des Gesetzes und Volkes sein wollt!

Der Slovenski Gospodar und seine clericalen Anhänger.

Trotzdem der jüngst unter dieser Ueberschrift beschlagnahmte Aufsatz wieder freigeben worden ist, verzichten wir auf seinen neuerlichen Abdruck und geben einer Zuschrift Raum, die man der Deutschen Wacht aus Luttenberg zusandte.

Wir haben die Schlußsätze des betreffenden Gospodar-Artikels schon in voriger Nummer als kleine Probe slovenisch-clericalen Zeitungsstiles mitgetheilt. Nun sei die vollständige Uebersetzung zu Nutz und Frommen aller derer vorgeführt, die auch heute noch ruhig glauben mögen, daß sich die Deutschen Untersteiermarks den slavischen Angriffen gegenüber auf die Vertheidigung beschränken dürfen. Die Zuschrift aus Luttenberg lautet:

Geehrte Schriftleitung!

Ich erlaube mir einen Aufsatz des Slovenski Gospodar zur gefälligen Aufnahme in das geschätzte Blatt mitzutheilen, damit die unerhört erbärmliche Kampfweise, deren sich die hiesigen Pervaken bedienen, im weiteren Kreise die volle Würdigung finde und an maßgebender Stelle endlich ein kategorisches veto gegen solche geradezu aufrührerische Bestrebungen erfolge, dürfte nachstehender Artikel, den das rühmlichst bekannte Hetzblatt in der letzten Nummer brachte, hier am rechten Platze sein.

Aus dem Luttenberger Umkreise.

(Jeder zu den Seinen.) Donnerstag den 4. Mai war ich in Luttenberg, um eine Feier zu sehen, wie sie noch nirgends in Untersteiermark stattfand. Ueber 100 slovenische Feuerwehrmänner zeigten an diesem Tage, daß sie gläubige Katholiken, treue Oesterreicher und unentwegt Söhne der slovenischen Heimat seien. Eine Thräne bethaute mein Auge vor großer Freude als ich sah wie sich unser slovenisches Volk ermuntert. Dies ist ein lebender Beweis, daß bei uns kein Boden für den preußisch-jüdischen Schulverein, kein Ort für das ungläubige Deutschthum ist. Zu Tausenden und Tausenden (?) sah ich Leute, welchen vom Gesichte zu lesen war, daß ihnen in der Brust ein belebtes Herz für die gerechte slovenische Sache poche. Als ich mich jedoch ein wenig im Markte ergieng, sah ich da und dort noch verschiedenes in Fäulnis befindliche. Zuerst bemerkte ich Aufschriften auf den Häusern der Kaufleute, Wirte und Handwerker. Jetzt zeigten die Vöglein ihr wahres Gefieder, nach welchen wir sie leicht erkennen.

Es that mir wahrlich im Herzen weh, als ich so viele deutschthümliche Aufschriften fand. Aus diesem sieht man klar, daß die Deutschthümler noch immer genug Courage haben. Glauben sie doch, daß der slovenische Bauer noch immer so unverständig und vernagelt sei, daß er weder auf die Aufschrift noch auf die Nationalität sehe. Augenblicklich ist noch etwas Wahres daran. Wir sind noch immer so gräuliche Dummköpfe, daß wir den Deutschthümlern freiwillig Ruthen zutragen, aus welchen sie Peitschen für uns flechten. Uns geduldige Lämmchen hat die Vorsehung mit großem Unverstand und mit Blindheit geschlagen. Hie und da tagt es aber trotzdem schon. Unsere Männer und auch unsere Frauen nähern sich der Erkenntnis, daß es wirklich unklug ist, wenn wir die ungläubigen Deutschthümler unterstützen. Unaufhörlich ist es nöthig zu sorgen, daß sich diese Erkenntnis von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf fortpflanze. Jetzt ist nun eine besonders schöne Gelegenheit, daß es jeder mit eigenen Augen sieht, wo sich das Nest der Deutschthümler befindet. — Jeder zu den Seinen! — Was nützt es uns, wenn wir immer schreien, daß wir slovenische Männer sind, unsere Kreuzer jedoch in die Futtertröge der Deutschthümler tragen! Hauptsächlich sündigen in dieser Richtung unsere Frauen und Mädchen. Sie gehen am liebsten dorthin, wo man ihnen schmeichelt und schön thut, und dies können die Deutschthümler gut.

(Nachdruck verboten.)

Wohlthun.

Nach dem Englischen des Dr. P. Carus (Chicago) von E. Berthold.

Das Schulhaus steht inmitten einer parkartigen Anlage. Während der Pause, zwischen den Unterrichtsstunden tummeln sich die Kinder unter den schattenreichen Bäumen und die Vögel in den Zweigen singen dazu.

In einer stürmischen Nacht war eines der Vogelnester herabgeschleudert worden und seine Inwohner, fünf oder sechs halbflügge Rothkehlchen hüpften nun im Grase umher. Das gab große Aufregung unter den Kindern; doch zu ihrer Ehre sei es gesagt, keines unter ihnen war so roh oder boshaft, daß es den kleinen Thieren Schaden zugefügt hätte. Ein jedes von dem jungen Volk war bereit, den hilflosen kleinen Vögeln wohlthätig zu begegnen. Endlich gelang es einem der kleinen Knaben, so weit das Zutrauen der Rothkehlchen zu gewinnen, daß sie sich von ihm füttern ließen.

In der nächsten Pause wiederholte sich die Scene, und die Vögelchen waren nicht länger schüchtern. Nach und nach wurden sie mit den Schulkindern sehr vertraut. Gierig erwarteten sie ihr Frühstück und begrüßten die Kinder täglich mit lautem Gezwitscher. In jeder Schulpause kam ein Knabe, um die kleinen Vögel zu atzen. Einer der Lehrer beobachtete die Kinder in ihrem Treiben mit den Vögeln und lobte den Geist der Liebe und des Wohlthuns, der sich den hilflosen Geschöpfen gegenüber offenbarte, er vergaß jedoch, daß nicht jede gut beabsichtigte Handlung auch guten Erfolg hat. Das Gefühl des Mitleids ist ja sehr lobenswert, aber die Art, Wohlthaten auszuüben, ist oft sehr unrichtig.

Die Ferien kamen, und die Schule stand verlassen da. Einige der Kinder spielten in ihrem Garten zuhause, andere machten mit ihren Verwandten Ausflüge und wieder andere zogen mit ihren Angehörigen aufs Land: die kleinen Vögel aber warteten vergeblich auf ihr Frühstück. Die armen Rothkehlchen hatten nie gelernt, allein ihre Nahrung zu suchen. Sie waren so an die Brotkrumen und Leckerbissen ihrer kleinen Wohlthäter gewöhnt, daß sie nun unfähig waren, sich aus eigener Kraft zu erhalten. Im Erntemonat, zur Zeit da andere Vögel das reichlichste Futter fanden, verhungerten die Rothkehlchen elendiglich, weil sie es nicht verstanden, selbst für sich zu sorgen. In dieser kleinen Geschichte ist eine tiefe Lehre enthalten.

Wohlthun ist eine schöne Sache, und der Geist der Wohlthätigkeit beweist ein edles Gemüth. Wohlthaten ausüben gegen jene, die sich nicht selbst helfen können, gegen Greise, Waisen, Kranke 2c. ist nicht Wohlthat geübt, sondern Pflicht gethan. In anderen Fällen ist fortgesetzte Mildthätigkeit ein Uebel, das noch mehr Uebel im Gefolge haben kann. Man züchtet dadurch Elemente, die nur darum der Armenpflege anheimfallen, weil man sie daran gewöhnt hatte, sich auf Almosen zu stützen.

Es gibt nur eine Art des Wohlthuns, die Jeder üben sollte, und die ist, dem Bedrängten Gelegenheit zu geben, sich selbst zu helfen. Alle Hilfe, die ein Mensch dem anderen bietet, sollte nur darin bestehen, seine Menschenwürde zu erhöhen, ihn stärker zu machen, freier und unabhängig.

Ein Wiener Jahr.

Von L. Chiavacci.

Juni.*)

Der Toni wird zur Firmung geführt. Das war keine kleine Arbeit, bis die Mutter den richtigen Firmgöden sich ausgedacht und dem Manne ihr Anliegen in allerlei gewundenen Reden beigebracht hat.

Recht gern, hat er gesagt, der dreistöckige Hausherr und langjährige Freund ihres Mannes, recht gern!

*) Die Monatsbilder Juli—Dezember hat die Deutsche Wacht bereits im Jahre 1892 veröffentlicht.

Hinter dem Rücken zeigen Sie Ihnen aber lange Nasen und heißen Sie dumme Tröpfe. Unterweisen wir daher unsere Frauen und Mädchen, begeistern wir auch Sie für unsere heilige gerechte Sache!

Für ein paar Kreuzer dürfen wir aber nicht schon unsere Nationalität verkaufen. Wir haben mehr slovenische Kaufleute, Wirte und Handwerker; gehen wir zu diesem oder jenem, — zum Deutschgesinnten trage uns der Fuß nie! Und wenn wir auch sehen, daß der Deutschgesinnte diese oder jene Ware billiger hat, es darf uns nicht blenden. Unser heiliger Krieg gegen das jüdische Deutschthum ist mehr wert und ist theurer als jene paar Kreuzer. So handelt der rechte Slovene und die rechte Slovenin. Wenn du Umwohnender oder Umwohnende in unsern Markt kommst, öffne zuerst die Augen, dann erinnere dich aber auf deine gefährdete Heimat, welche dir durch das Deutschthum vernichtet werden will. Erinnere dich deiner unschuldigen Kinder, welchen die deutschgesinnten Ungläubigen den hl. katholischen Glauben entreißen wollen.

Erinnere dich an alles dieses und überlege alles dies gut, dann gehe erst in den Kaufladen, ins Wirthshaus und zum Handwerker! Wenn aber alles dieses nichts nützt, dann bist du ein schwarzer Verräther der Heimat und der hl. katholischen Kirche, vollkommen wert, daß du lebend in die Erde versinkst. Unser göttlicher Heiland sagt: Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns. Richten wir uns nach seinen heiligen Worten. Wer den Deutschgesinnten unterstützt, ist ein Deutschthümler und wenn er auch hundertmal sagt, daß er ein Slovene sei.

Glauben wir solchen nicht, weichen wir Ihnen aus, stoßen wir ihn aus unserer Gemeinschaft, — er soll zu jenen gehen, die er unterstützt. —

Umwohner und Umwohnerinen, zeigt jetzt endlich durch That, was ihr seid!

Daß solche sich wiederholende Artikel auch das ruhigste ländliche Gemüth vergiften müssen, liegt auf der Hand, umsomehr da unser Bauer, dem nur der Slovenski Gospodar zugänglich ist, Alles für wahr hält, was er gedruckt liest. Da der Bauer nun auch nicht fähig ist, Nationales vom Religiösen zu unterscheiden, und in solchen Aufsätzen die slovenische Sache schlau mit der Religion verschmolzen wird, so ist es begreiflich, daß endlich der Nationalhader zum Religionskriege werden muß und können die Folgen solcher national-religiöser Aufwiegelungen geradezu erschütternde sein.

Möge doch diese Veröffentlichung endlich die Blicke competenter Persönlichkeiten auf diese nicht zu rechtfertigenden Agitationen lenken und möge endlich das Geeignete verfügt werden, damit solche Wühlereien gleich im Entstehen unterdrückt werden!

Was er sich dabei gedacht haben mochte, das verlangte sie nicht zu wissen.

Genug, der Toni hatte einen Göden, und dieser hat recht gern! gesagt. Der Toni wird herausgeputzt, so gut es geht, und an einem Donnerstag — dem nobelsten Firmtage — kommt der Herr Göd in einem Fiaker angefahren.

Die Fenster in der stillen Gasse öffnen sich, und zahlreiche neugierige Köpfe betrachten das große Ereignis. Stolz und gehoben von dem Bewußtsein, heute der berühmteste Mensch der Gasse zu sein, besteigt Toni den Fiaker, küßt seinem Herrn Göden die Hand und setzt sich ihm gegenüber in den Wagen. Die Mutter und Gustl dürfen auch mitfahren.

Nach der heiligen Handlung geht es selbstverständlich in den Prater, und es wiederholt sich Alles, was wir ihm vorigen Abschnitte geschildert haben.

Beim Nachhausefahren wird das „süße Löchel" besucht, und die Kinder erlaben sich an süßem Meth und Lebzelten.

Mit Geschenken reich beladen, kehrt er fröhlich heim und zeigt den harrenden Verwandten die schönste Trophäe des Festes — die silberne Uhr. Im Laufe der nächsten Tage zieht er zweimal in jeder Minute die kostbare Maschine hervor und horcht gespannt, ob sie noch am Leben ist.

(Ende.)

Der Gnadenort.

Von Karl Pröll.

Auf steiler Höhe, welche einen herrlichen Umblick nach den karnischen und julischen Alpen gewährt, liegt eine vielbesuchte Wallfahrtskirche. Sowohl Deutsche als Slovenen finden sich dort ein, um ihre Bitten und Wünsche der Himmelskönigin Maria auszusprechen. Selbst im strengen Winter waltet ein Geistlicher des Amtes, die Gaben der Gläubigen in Empfang zu nehmen. Am Fuße des Berges ist geschlagenes Holz aufgeschichtet. Fromme Büßer laden sich eines der schweren Scheiter auf die Schultern und tragen es empor, in der Meinung, sich hiedurch einer besonderen Gnade würdig zu machen. Durch diese sinnige Einrichtung kommt der Seelenhirt, welcher für die Wintermonate ausgesetzt ist, billig und bequem zu einer warmen Stube. Wir gönnen es ihm und der lieben Einfalt, in dieser praktischen Art das Höllenfeuer nutzbar zu machen.

In neuester Zeit haben jedoch Priester, welche die frohe Botschaft an alle Völker mit nationaler Agitation verwechseln und nur noch ein slavisches Evangelium anerkennen, sich bemüht, einen Wunderquell ausfindig zu machen, der die Seelen verwandeln soll. Schöpft einer aus diesem Wunderquell, so vergißt er seines Deutschthums und wird für die Heilswahrheiten empfänglich, welche ihm slavisch vorgepredigt werden. Er denkt nicht mehr an das Reich Gottes, von dem seine Mutter mit trauten Worten erzählte, die sich tief in seinem Herzen einprägten. Er vernimmt nunmehr die Kunde von dem großen Zukunftsreiche der Slaven, welches die Deutschen ausrotten wird, wie der alttestamentarische Heerführer die Amaletiker. Und verschollen ist die liebevolle Mahnung des Erlösers: Kindlein, liebet Euch untereinander!

Wen man nicht in seiner Art gedeihen lassen will, den liebt man ja nicht.

Noch ahnen Viele nicht, daß diejenigen, welche ihnen in fremden Zungen die Lehren des Menschensohnes anbieten und hiefür das Vermächtnis der Mutter rauben, falsche Priester sind. Die harmlose Art, Glauben und Aberglauben zusammenzumengen, darf ein mildes Urtheil finden. Der Frevel, Gottesworte zu mißbrauchen, um den Einzelnen seinem Volke zu entfremden, verdient die herbste Züchtigung. Untreue schlägt den eigenen Herrn! Eine Kirche, welche den nationalen Wucher ihren Dienern erlaubt oder ihn doch duldet, wird nicht klagen dürfen, wenn sie diejenigen Gläubiger verliert, die auch dem Gebote des Vaterlandes gehorchen wollen. Denn auch dieses ist ein heiliger Boden!

Unsere lieben Slovenen.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht das Grazer Tagblatt einen Leitaufsatz, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Es gab eine Zeit, da noch kein Slovene daran dachte, in der alten deutschen Stadt Cilli den Herrn spielen zu wollen. Heute ist Cilli nicht weniger deutsch als je, aber die Ausbeuter des Gastrechts kennen keine Grenze ihrer Gelüste und ihrer Dreistigkeit. Woran liegt das? Wenn nicht an den veränderten Verhältnissen der Stadt, unter deren sechstausend Einwohnern kaum einige hundert Slovenen sich befinden, so doch wohl an dem allgemeinen Zuge der Zeit — soweit der Zeitgeist räumlich von den österreichischen Grenzpfählen abgesteckt erscheint — also an dem starken Rückhalte, den der slovenischen Propaganda das Wohlwollen der Regierung gibt. Die Geschichte der Ernennungen von slovenischen Notaren und Gerichtsbeamten im Unterlande, das antipathische Verhalten des neuen steierischen Landesschul-Inspectors deutschen Lehrern und Schulen gegenüber und endlich der, die Amtssprache von Cilli betreffende, utraquisierende Ministerialerlaß liefern hiezu drastische Illustrationen. Nur in einem Punkte irren die Slovenen und ihre Gönner: wenn sie nämlich meinen, daß die trotz der russischen Gefahr und trotz der jungtschechischen Tollhausstreiche andauernde slavenfreundliche Stimmung des Grafen Taaffe bei den Deutschen des Unterlandes endlich ebenfalls Wirkung zu machen beginnen werde. Gewiß wurde von mancher Seite die Befürchtung gehegt, daß das deutsche Element nicht widerstandskräftig genug sein werde und daß sich eine Mehrzahl von Charakterschwachen finden könnte, die den Mantel nach dem Winde hiengen. Es gilt aber gottlob von den deutschen Stammburgen des Unterlandes insgesammt, was eben von der Stadt Cilli gesagt wurde: sie sind heute nicht weniger deutsch als je, und werden, wäre ihnen sogar einmal das Los der baltischen Deutschen oder Siebenbürger Sachsen beschieden, die heilige Muttersprache und das theuerste Kleinod deutscher Bildung in keiner Zukunft verrathen. Den Slovenen bleibt der Ruhm vorbehalten, als nationale Politiker geschickte Speculanten gewesen zu sein; sie fügten sich einst dem deutschen Regimente widerspruchslos und suchten möglichst viele Vortheile der deutschen Erziehung einzuheimsen, um dann, als die Witterung sich änderte, manches Wahldeutschthum zu verleugnen und die Sonne im Rücken, den Schatten auf Seite der Deutschen, gegen die Väter ihrer freilich noch primitiven Civilisation in die Schlachtreihe zu treten.

Als eine Frucht jener Repressalien auf die von Jahresfrist herrschende deutsche Zuversichtsseuche ist wohl auch die Insinuation der Cillier slovenischen Notare, Advocaten und ihrer Schreiber anzusehen, die in einer Petition an den Gemeinderath der Stadt allen Ernstes verlangten, man möge die Straßenbezeichnungen von Cilli utraquisieren und so öffentlich bekunden, daß die Stadt aufgehört habe, eine deutsche Stadt zu sein. Die Motive dieses Begehrens zerfielen, wie wir wiederholt erörterten, in lächerliche Unstichhältigkeit. Die Angaben des numerischen Kräfteverhältnisses zwischen den deutschen und slovenischen Cilliern entstammten dem nationalen Größenwahnsinne, der Eins für Fünf zählt, und die Anziehung der Staatsgrundgesetze zu Gunsten der slovenischen Petition machte der Interpretationskunst der slovenischen Advocaten und Notare wenig Ehre. Was aber schließlich den Hinweis auf die angebliche praktische Bedeutung slovenischer Straßenaufschriften anlangt, daß nämlich die slovenische Landbevölkerung sich in der deutschbeschriebenen Stadt nicht zurecht finden könne, so ist dem doch zu entgegnen, daß es doch bisher recht gut gegangen ist, und daß die Cillier ebensowenig ihre Straßen in einer anderen, als in ihrer Sprache bezeichnen werden, als es beispielsweise französischen Grenzstädtern einfallen könnte, wegen deutschen Sonntagsausflüglern deutsche Straßentafeln anzubringen. In einer immerhin noch kleinen Stadt haben die Straßenbezeichnungen überhaupt geringen praktischen Wert. Wer es von den slovenischen Einwohnern nöthig hat, wird die deutschen Worte ebenso gut im Gedächtnisse behalten können, als etwa in anderen deutschen Städten die unteren Volksclassen jene zahlreichen Straßenbezeichnungen die nach den Eigennamen historischer, den Ungebildeten jedoch fremder Persönlichkeiten getauft wurden. Der praktische Untergrund der Slovenenpetition ist also lauter Zauber und natürlich war es, daß der Cillier Gemeinderath über die Angelegenheit zur Tagesordnung übergieng. Nun aber richteten die Abgewiesenen einen Recurs an die steiermärkische Statthalterei. Die oberste Landesbehörde wird es nicht dulden können, daß ihre Instanz zum Zwecke einer hohlen und übermüthigen Demonstration angerufen werde.

* * *

Die Klagen der Deutschen im Unterlande enthalten, wie die Tagespost ausführt, eine sehr ernste Mahnung an die Deutschen unseres Kronlandes; namentlich in der letzten Zeit ist an manchen Orte der Schleier gehoben worden, welcher die dort herrschenden Zustände bedeckte, und man hat einen erschreckenden Einblick in die üble Lage unseres Volksstammes erhalten. Die Slovenisierung schreitet in Untersteiermark vor, und namentlich jener Entnationalisierungsproceß, welcher sich allmählich im Kleinen vollzieht und dessen Ergebnisse nur in gewissen Zeitabschnitten, dann aber mit unheimlicher Deutlichkeit sichtbar werden, hat, ohne daß wir es so recht gewahr wurden, den Deutschen be-

reits sehr vielen wertvollen Besitzstand entzogen. Zu ihrer Beschämung müssen sie sich aber auch sagen, daß sie ganz und gar nicht von der Mitschuld daran, daß es so weit gekommen ist, frei sind. Sie haben es versäumt, ihre Rechte mit Nachdruck zu wahren, auch dort, wo es ihnen an der Macht hiezu nicht gefehlt hätte. Der Einfluß, der ihnen in vielen autonomen Körperschaften zu Gebote stand, blieb häufig ungenützt, und ein falsches Gerechtigkeitsgefühl verleitete sie nicht selten, selbst dem Gegner die Pforten zu öffnen, durch welche er den Eingang in deutsches Machtgebiet finden konnte. Güte, Sorglosigkeit, ein gutes Stück gemüthlicher Gleichgiltigkeit gegen die eigene Nationalität, das Bestreben, um jeden Preis objectiv zu sein, auch dort, wo die Objectivität zur sträflichen Schwäche wird, haben geradezu verheerend gewirkt. So ist namentlich auf dem Gebiete der untersteirischen Schule der Slovenismus, und zwar zum Theile durch unsere eigene Schuld, zu einer Machtstellung gelangt, welche die größten Bedenken hervorrufen muß.

Noch ist es Zeit, das Schlimmste zu verhüten. Aber ein energisches Sichaufrichten ist nothwendig; es gilt den regen Zusammenschluß aller Gleichgesinnten, die gemeinsame rührige Arbeit auf allen und selbst den kleinsten Gebieten, die bisnun vielfach vernachlässigt wurden, und die Bekämpfung jener vornehmen Gleichgiltigkeit, die Bedenken trägt, die den Deutschen durch Cultur und Besitz gegebene Macht zu Gunsten ihres Volksthumes kräftig auszunützen. Sonst werden wir bald in die Lage kommen, uns mit quälenden Selbstvorwürfen sagen zu müssen, daß das Versäumte nicht mehr eingeholt werden kann; denn der Gegner ist unermüdlich rührig, er arbeitet mit Ameisenfleiß und kennt nicht jene Bedenken und Rücksichten, welche bei uns so häufig der Bethätigung nationaler Gesinnung hindernd im Wege stehen.

Deutsche Heller in Oesterreich.

(Zuschrift an die Deutsche Zeitung).

Wien, 30. Mai.

Auf die Kreuzerzeit folgt bei uns die Hellerzeit. Sie folgt aber im Stillen und im Geheimen, eine namenlose Hellerzeit, denn man scheut oder schämt sich in der deutschen Ostmark, das Wort Heller zu prägen. Die neuen Scheidemünzen sind heimathlos wie die Zigeuner. Ich möchte nur wissen, wie die Marktweiber in Prag, Krakau und Laibach die Münzen nennen, wenn sie solche numerierte. Stücke beim Zahlen übergeben? Diese neuen österreichischen Spielmarken sollen ja Geld sein, das heißt etwas gelten. Man kann aber nur muthmaßen, daß sie Scheidemünzen sind. Auf denselben lesen wir die Nr. 1, 2, 10, 20. Was bedeuten aber diese Nummern? Sind es Kreuzer, Schillinge, Pfennige, Groschen, Rappen oder Heller? Welcher Staat leistet Bürgschaft? Auf der Rückseite sehen wir einen Doppeladler. Der Adler war aber das Wappenschild vieler Fürsten und Edeln; der Doppeladler wurde zuerst bei den Kaisern des Orients üblich und kam von dort nach Deutschland, wo er sich auf der Reichsfahne seit 1312 befand, und seit Kaiser Sigismund im Reichssiegel geführt wurde. Er ist das Symbol einer über zwei Erdtheile sich erstreckenden Macht und daher auch das Wappen des russischen Reiches. Wohin gehören also unsere Hellermünzen? Warum fehlt die Bezeichnung österreichische Scheidemünze? Auf den Kronen ist wenigstens ein Bild; es gibt aber auch in Dänemark eine Krone (= 100 Oere), ebenso in Schweden und anderwärts. Auf der ungarischen Münze steht deutlich Korona. Die Tschechen könnten sich ja unter der Bezeichnung Krone eine Wenzels-Krone denken, und Krone ist zudem nicht einmal ein deutsches Wort, also international.

Die blos „numerierten" Hellermünzen dürften außerhalb unseres Landes schwerlich angenommen werden, weil sie namenlos und nicht wie die Kreuzer als österreichische Scheidemünze bezeichnet sind. Und im Inlande wirds beim Volke allerlei Zank verursachen, wahrscheinlich auch Betrug. Welche Schwierigkeiten wird es geben in allen an das Ausland grenzenden Bezirken!

In Ungarn hat man nicht die Umschrift vergessen: Magyar királyi váltópénz, das ist Wechselgeld oder Scheidemünze; man hat sich auch nicht geschämt, darauf zu prägen: Fillér, so daß Jedermann weiß, was das Stück zu gelten hat. Warum geht man in der westlichen Hälfte dem allbekannten Heller aus dem Wege? Heller ist freilich ein deutsches Wort; aber hat nicht jede Nation sogenannte Lehnwörter? Wie sich die nichtdeutschen Völkerstämme an das deutsche Wort Kreuzer gewöhnt haben, so würde ihnen auch das Wort Heller bald geläufig geworden sein. Eine Neuerung ists ja nicht; das Wort ist seit dem 14. Jahrhundert so volksthümlich wie im Alterthum der Obolus. Heller war ursprünglich eine oberdeutsche Münze und hat den Namen von der Reichsstadt Schwäbisch-Hall, wo sie zuerst geprägt wurde. Wie Thaler aus Joachimsthal, so hat Haller — Häller — Heller aus Hall. Zwei Heller machten einen Pfennig aus. Jedenfalls ist das Fallenlassen der gemeinsamen Geldsprache auch ein Zeichen der Zeit, deren Folgen der warmherzige Patriot Dumreicher so klar behandelt hat in der Schrift: Südostdeutsche Betrachtungen.

So drängen die neuen, namenlosen Münzen wieder die Frage der Staatssprache auf.

Th. Vernaleken.

Cillier Gemeinderath.

br. Am Freitag den 2. Juni fand eine Sitzung des Gemeinderathes unter dem Vorsitze des Herrn Vizebürgermeisters Stiger statt. Als erster Punct stand auf der Tagesordnung ein von 8 Mitgliedern gezeichneter Dringlichkeitsantrag auf Einleitung der geeigneten Vorkehrungen behufs Einbeziehung der Zilenschegschen Realität auf dem Nikolaiberge in das Stadtgebiet, um die durch diese Realität gebildete unschöne Linie in der Begrenzung des Stadtgebietes abzurunden. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Für die erste Section berichtet Herr Dr. Sajovitz in Angelegenheit der Eigenthumsübertragung des Beneficiums St. Josef an die gegenwärtigen Nutznießer. Auf Grund des Stiftsbriefes vom 11. Juni 1777 wurde von dem damaligen Beneficiaten Georg Scheratnik und dem damaligen Cillier Stadtpfarrer Bartellotti das Stifthaus auf dem Josefiberge gegründet. Die Ernennung des ersten Nachfolgers des Scheratnik war letzterem vorbehalten, die Präsentation hinsichtlich der weiteren Nachfolger hat der Abt und Stadtpfarrer von Cilli, wobei aber Cillier Kinder unbedingt den Vorzug haben. Der damalige Magistrat der Stadt Cilli hat den Grund zum Stifthause zum Fruchtgenusse übergeben. Die gegenwärtigen Beneficiaten (Lazaristen) beanspruchen nun das Eigenthum an dem Beneficium verlangen die Auffandsurkunde. Der Gemeinderath beschließt einstimmig, die Ausstellung dieser Auffandsurkunde zu verweigern und das Eigenthumsrecht der Stadt Cilli zu wahren.

Weiters wird auch der Antrag derselben Section, Herrn Almoslechner einen kleinen Grasstreifen an der Straße zum Maroschegg schenkungsweise zu überlassen, da die Gemeinde an diesem Stücke niemals Besitzesrechte ausgeübt hat.

Die Angelegenheit behufs Erbauung eines Kanales in der Rathhausgasse in der Länge von 42 Metern bei den Häusern Nr. 16, 18 und 20 wird behufs Einvernehmung der betreffenden Hauseigenthümer über allfällige Beitragsleistungen bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Der Mauthschranken in der Karolinengasse wird an die östliche Seite des Kupljenschen Hauses versetzt. In der Frage der Grundablösung eines Streifens von der ehemals Auerschen, nunmehr der Firma Schmuck gehörigen Realität in der Neugasse wird ein Angebot der letzteren, dahin gehend, daß sie diesen Grundstreifen der Gemeinde überlasse, wenn die Straße dafür durch Mauern abgegrenzt und ihr das Recht eingeräumt werde, in ihrem Hause in den Spitalhof drei Fenster zu errichten, in der Weise angenommen, daß der Hauseigenthümerin als Ablösung der Parcelle 150 Gulden angeboten und die Erlaubnis ertheilt werde, die drei erwähnten Fenster auszubrechen gegen einen Revers, daß sie dadurch keine Servitut erwerbe. Zur Ausbesserung des Grenadiersteges wird vorhandenes altes Brückenholz beigestellt, die Frage einer Beitragsleistung zu einer vollständigeren Reconstruction wird verschoben.

Dem Fremdenverkehrs-Comitee wird eine Unterstützung von 100 Gulden gewährt.

In der Angelegenheit der Anbringung von Sickervorrichtungen für die angeblich aus dem Spitalfriedhofe auf dem Galgenberge fließenden schädlichen Leichenwässer wird vorläufig die Beiziehung von Fachmännern (Stadtingenieur und Ingenieur Lindauer) über die Nothwendigkeit von Sickergruben und über die geeignetste Art der Herstellung derselben beschlossen.

Aus Stadt und Land.

Cilli, am 3. Juni, 1893.

Ungleiches Maß. Der Cillier Berichterstatter des Vaterland hält sich darüber auf, daß die Deutsche Wacht im Anschluß an eine Todesnachricht die Bemerkung gemacht habe: Der Verstorbene gehörte der sovenischen Partei an. Der Verfasser dieses Berichtes kennt entweder die südsteirischen Verhältnisse nicht, oder er besitzt eine seltene Unverfrorenheit. Wenn ein Deutscher oder ein deutschfreundlicher Beamter stirbt, so warten die slovenischen Blätter nicht, bis er zur ewigen Ruhe bestattet ist, um sein Andenken durch die übelsten Nachreden zu besudeln. Unsere Feder sträubt sich dagegen gemeine Verläumdungen wiederzugeben, wie solche z. B. nach dem Tode des Herrn Hofraths Heinricher in den slovenischen und clericalen Blättern zu lesen waren. Stirbt einer unserer Parteigenossen, so finden wir in der gegnerischen Presse zarte Anspielungen, wie etwa die folgende: Der Verstorbene scheint sich an Deutschthümelei überessen zu haben! Oder, wie es im officiellen Organ der untersteirischen Geistlichkeit, Slovenski Gospodar, zurzeit, als Reichsrathsabgeordneter Dr. L. Gregorec (Canonicus) dort den Redacteur machte, beispielsweise hieß: Der Tod, der Freund der Slovenen, hat in Laibach den berüchtigten (deutschen) Schulinspector Pirker zusammengefaßt! Uns aber soll der einfache, nackte Hinweis darauf verwehrt sein, daß Einer, dessen Tod unter den Tagesneuigkeiten gemeldet wird, der slovenischen Partei angehörte. Es wäre wahrlich an der Zeit, daß sich die frömmelnden Zeitungsschreiber des biblischen Gleichnisses vom Splitter und Balken erinnern! (Siehe Umschau.)

Deutscher Verein. Der Deutsche Verein in Cilli hielt am 31. Mai eine Hauptbeziehungsweise Vereinsversammlung ab, welche sehr gut besucht war und einen ruhigen und würdigen Verlauf nahm. Der Obmann, Herr Jul. Rakusch begrüßte die Mitglieder und den Regierungscommissär Herrn von Lehmann und nachdem das Protocoll der letzten Versammlung genehmigt war, entwickelte er in kurzen Umrissen ein Bild der Thätigkeit des neuen Vereinsausschusses, woraus hauptsächlich hervorgeht, daß letzterer trotz seines kurzen Bestandes doch bereits 28 regelmäßige und außerdem viele durch die jeweiligen Verhältnisse gebotene Zusammenkünfte abhielt, daß die im Interesse der Deutschen in Cilli und Umgebung absolut nöthige Organisation vorbereitet ist und eine rege Entwicklung nach außen demnächst beginnen könne. Zur Tagesordnung übergehend, theilte er die erfreuliche Nachricht mit, daß sich etwa 70 neue Mitglieder zur Aufnahme gemeldet haben; es wurden deren Namen vorgelesen, und da keinerlei Einwendung erfolgte erschienen dieselben als aufgenommen. An Stelle eines ausgetretenen Mitgliedes wurde Herr Gustav Stiger ein-

stimmig in den Ausschuß gewählt. Zum dritten Punkte der Tagesordnung beantragte der Schriftführer Dr. Stepischnegg die Aenderung der Satzungen, welche mancherlei Lücken aufweisen und den derzeitigen Verhältnissen nicht mehr genug entsprechen; dieser Antrag sowie jener auf Wahl eines dreigliedrigen Sonderausschusses wurde einstimmig angenommen und es wurden ebenso in denselben über Vorschlag des Herrn Dr. Schurbi die Herren Jul. Rakusch, Dr. Sajovitz und Dr. Stepischnegg gewählt. Zum letzten Punkte (Allfällige Anträge,) stellte Dr. Stepischnegg nach kräftiger Motivierung den Antrag, es möge der Ausschuß demnächst eine Zusammenkunft von Gesinnungsgenossen veranstalten und es wurde auch dies einstimmig beschlossen. Unter lebhaftem Beifall sprach Dr. Schurbi dem neuen Ausschusse, welcher in kurzer Zeit bereits eine so rege Thätigkeit entwickelt hatte, den Dank der Mitglieder aus und nachdem der Obmann noch um fleißigen Besuch der nächsten Versammlungen, wobei auch Vorträge abgehalten werden sollen, ersucht hatte, erfolgte der Schluß der Versammlung, welche in manchen Richtungen anregend gewirkt haben mochte.

Radkersburg, 1. Juni. Nachdem das hiesige, stets nur deutsch amtierende Bezirksgericht in letzterer Zeit wiederholt mit slovenischen Eingaben behelligt wurde, sah sich unser Gemeinderath in der letzten Sitzung zu folgender Resolution veranlaßt: In Erwägung, daß die Amtssprache im deutschen Bezirke Radkersburg seit jeher ausschließlich die deutsche war, daß die wenigen slovenischen Bewohner des Bezirkes, welche in den fünf an der ungarischen Grenze gelegenen Gemeinden wohnen, sämmtlich der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, dagegen die neugebildete, von der Sprache des Volkes sehr wesentlich abweichende slovenische Schriftsprache nicht verstehen; in Erwägung, daß der kürzlich von national-slovenischer Seite unternommene Versuch, dem Slovenischen beim k. k. Bezirksgerichte Radkersburg die Geltung einer zweiten Amtssprache neben der deutschen zu erwirken, die Sicherheit des Verkehrs zu beeinträchtigen geeignet erscheint, weil die Bedeutung und der Sinn zahlreicher neugebildeten Worte der slovenischen Schriftsprache nicht unzweifelhaft feststeht und nicht in das Bewußtsein des Volkes übergangen ist; und von der Ueberzeugung geleitet, daß es Sache des Vorortes des Bezirkes sei, in einer die Interessen desselben so tief berührenden Frage Stellung zu nehmen, legt die Gemeindevertretung der Stadt Radkersburg hiemit entschieden Verwahrung gegen den Versuch ein, dem Slovenischen als Gerichtssprache beim Bezirksgerichte Radkersburg Eingang zu verschaffen; sie erklärt, daß die Amtierung in slovenischer Sprache nicht nur nicht dem Interesse der Bevölkerung des Bezirkes entspricht, sondern die Sicherheit des Rechtsverkehres, insbesondere aber den Hypothekencredit gefährden würde, und spricht schließlich die Erwartung aus, daß die an dieser Frage betheiligten Behörden im Sinne der bestehenden Gesetze jeden Versuch der Beseitigung der ausschließlichen Geltung der deutschen Sprache als Amts- und Gerichtssprache im Bezirke wie bisher entgegentreten werden.

Tüffer. Der von Sauerbrunn her den Lesern der Deutschen Wacht genügend bekannten Kaplan, Martin Skerbec, der schon seit 2 Jahren in Tüffer wirkt, hat dieser Tage wieder eine glänzende Probe von seinem Herzensadel und seiner Menschenfreundlichkeit gegeben und ein Meisterstück geliefert: Er hat den Schüler der hiesigen deutschen Volksschule, Johann Rojic, bei den Ohren gezogen, dessen Kopf nicht nur mit der Bank und Boden in Berührung gebracht, sondern ihn auch ad majorem dei gloriam mit einem spanischen Rohr so regelrecht und tüchtig geschlagen, daß der arme Knabe blutend nach Hause kam. Unerhört! Da dieser Herr auch andere und zwar gewöhnlich meistens nur **arme** Schüler mit Schlägen regaliert und ein meterlanges spanisches Rohr — sein methodisches Unterrichts- und Erziehungsmittel — im Schulzimmer auf dem Kasten aufbewahrt und sogar erwachsenen Leute, die mit ihm was zu thun haben und speciell wenn sie arm sind, auf eine nichts weniger als höfliche Weise behandelt, ja sogar ein Weib schon förmlich geschlagen hat ꝛc., so möchte es wohl an der Zeit sein, ihm zu bedeuten, daß Tüffer nicht der Platz zur Ausübung seiner unerhörten Grob- und Rohheiten ist, sondern etwa ein Fleck unter den Hottentoten in Südafrika, wohin ihm hiermit herzlich die allerglücklichste Reise gewünscht wird. Die löblichen Lokal- sowie Landesschulbehörden und das hochwürdige Consistorium aber wolle sich dies zur Kenntnis nehmen und amtshandeln!

In der dritten Schurgerichtssession werden nachstehende Verhandlungen stattfinden. Am 5. Juni: Anton Pettek (Diebstahl) Vorsitzender Präs. Dr. Gertscher, Vertheidiger Dr. Schurbi; Peter Taziga (Nothzucht) Vorsitzender LGR. Dr. Emminger, Vertheidiger Dr. Sajovitz; am 6. Juni: Martin Heršenjak (Brandlegung) Vorsitzender LGR. Dr. Emminger, Vertheidiger Dr. Langer; am 7. Juni: Anton Potočnik (Todtschlag) Vors. LGR Reitter, Vertheidiger Dr. Stepischnegg; Johann Fürbaß (Nothzucht) Vorsitzender LGR. Reitter, Vertheidiger Dr. Fillipič; Ludwig Woschnig (Nothzucht) Vorsitzender LGR. Reitter, Vertheidiger Dr. Babnik; am 8. Juni: Anton Pachole (versuchter Mord) Vorsitzender Präs. Dr. Gertscher, Vertheidiger Dr. Fillipič; Martin Szagmar (Todtschlag) Vorsitzender Präs. Dr. Gertscher, Vertheidiger Dr. Fillipič; am 9. Juni: Alois Sernez (Brandlegung) Vors. LGR. v. Wurmser, Vertheidiger Dr. Hrašovez; Markus Novak (Todtschlag) Vors. LGR. v. Wurmser, Vertheidiger Dr. Hrašovez; am 10. Juni: Carl Jäger (Majestätsbeleidigung und schwere Körperbeschädigung) Vorsitzender LGR. Reitter.

Turnerfahrt. Unsere schneidigen Turner, die neben glänzenden Lorbeeren auf dem Turnboden auch die Natur mit ihrem ewigen Schönheitsborne und das fröhliche Treiben bei schäumendem Humpen nicht verachten, unternahmen in der Nacht vom 21. Mai zum 1. Juni einen Ausflug auf den Kumberg bei Steinbrück. Die Abfahrt von Cilli erfolgte mit dem Abendsecundärzuge am Mittwoch, in Steinbrück wurden die Reisezurüstungen vollendet, worauf die 16 Theilnehmer nebst zwei Trägern um 11 Uhr Nachts die Save übersetzten und den Aufstieg begannen. Trotzdem Jupiter Pluvius unerbittlich seinen Segen über die Wandernden niederströmen ließ, erreichten diese nach kaum vierstündigem Marsche die Kumbergspitze, deren Kirche gar traumhaft in den wolkenfinsteren Himmel ragte. Hier wurden die Turner von ihrem Sprechwarte Herrn Dr. Kowatschitsch und Herrn Fritz Rasch freundlichst begrüßt; in der fröhlichsten Stimmung wurden Erfrischungen eingenommen, die Kleider getrocknet und die nöthige Rast gehalten. Von der Aussicht, vom Sonnenaufgang und von all den schönen Dingen, die sonst den Kum auszeichnen, werden unsere Turner freilich wenig erzählen können. Um 9 Uhr Morgens gings dann weiter nach Trifail, welches auf dem überaus steilen Wege in zwei Stunden erreicht ward — eine gewiß tüchtige Leistung bei 1000 Meter Höhenabfall. In dem nett geschmückten Saale der Werksrestauration in Wode wurde das köstliche Festmahl eingenommen, woran sich ein höchst gelungener Commers anschloß. Diesem wohnte außer dem Trifailer Sängerbunde und der übrigen Beamtenschaft auch Herr Director Terpotitz bei, welcher in mehrfacher Richtung unseren Turner das liebenswürdigste Entgegenkommen zeigte. Mit Jubel wurde der ehemalige Sprechwart des Turnvereins, der jetzt in Trifail weilende Herr Adam Laßnigg begrüßt. Gar manche markige und heitere Rede wurde gesprochen, und die trefflichen Verträge der Trifailer Sängerbundes und die von allen begeistert gesungenen Vaterlandslieder versetzten alle Theilnehmer in eine weihevolle Stimmung die Trifailer Sänger und die Cillier Turner schloßen treue Freundschaft und die Cillier Turner schloßen treue Freundschaft und deutsche Waffenbrüderschaft. Nur zu schnell eilten die Stunden und mahnten zum Aufbruche, der mit dem Secundärzuge erfolgte. Einige Herren aus Trifail geleiteten die Turner noch bis Cilli. Hier fand beim Erzherzog Johann noch eine kleine Exkneipe statt.

Die Sann ist infolge der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage bedeutend gestiegen. Doch besteht für den Stadtpark keine Ueberschwemmungsgefahr.

Todesfall. Wir lesen in den Wiener Donnerstagblättern: Gestern (Mittwoch) ist hier Herr Emil Sonnenberg, Bergwerksbesitzer und Theilhaber der Firma Moriz & Johann Sonnenberg in Krapina und Deutschenthal bei Cilli, nach kurzer Krankheit im Alter von 35 Jahren gestorben.

Die Eisenbahn-Fahrordnung der sämmtlichen steirischen Bahnen ist von der Buchhandlung Hans Wagner in Graz in einem hübsch ausgestatteten Westentaschenbüchlein vereinigt worden. Dasselbe entspricht wirklich einem praktischen Bedürfnis, zumal es auch die Hauptstrecken Graz-Wien und Graz-Triest verzeichnet. Der Preis des Büchleins beträgt zehn Kreuzer.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 6. Juni: Fürstenfeld, Wochenmarkt für Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte. — Radkersburg V. — Rann, (Bez. Pettau,) J. u. V. — Voitsberg, J. u. V. Am 7. Juni: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Laden- und Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatze. — Kapellen, (Bez. Rann,) J. u. V. — Tettau V. und Wochenmarkt. Am 8. Juni: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Gleichenberg, Bez. Feldbach, J. u. V. — Laak, Bez. Tüffer, J. u. V. — St. Martin, Bez. Windischgraz, J. u. V. — St. Nikolei bei Feldbach, Bez. Drachenburg, J. u. V. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. — Straß, Bez. Leibnitz, J. u. V. Wundschuh, Bez. Umgeb. Graz, V.

Vereinsnachrichten.

Verein Südmark in Graz, Frauengasse, 4. Der deutsche Verein Südmark setzt sich die Aufgabe, die deutschen Stammesgenossen wirtschaftlich zu unterstützen, die in den gemischtsprachigen Bezirken Steiermarks, Kärntens, Krains und des Küstenlandes bereits wohnen oder sich dort niederlassen. Einem Grundbesitzer im Marburger Bezirke wurde ein Darlehen von 700 Gulden, einem anderem im Pettauer Bezirke ein solches von 40 Gulden gegeben. Einwandernden Arbeitern aus Mähren wurden Reisevorschüsse bewilligt. — Herr Alex. C. Angerer in Wien hat dem Vereine eine Spende von 10 Gulden, Herr Dr. Ivo Hütter in Schladming eine von 6 Gulden zugewandt. Herr J. K. hat für die Bücherei der Südmark-Ortsgruppe zu S. Egidi das Werk: Meine Reise um die Welt von Dr. Karl Deisenhammer geschenkt. — Kronenspenden sind ferner eingegangen von Theodor J. (1), Josef R. (1), Frl. Mizi R. (1), Dr. G. (1), Josef A. (1), Heinrich W. (1), Hans S. (1), H. C. G. 1 Kr., von einem Ungenannten durch das Gr. Tagbl. (4); die Grazer Turnerschaft hat das Ergebnis einer Sammlung bei ihrer Pfingstfahrt im Betrage von 2 Gulden 30 Kreuzer gespendet. — Wir sprechen abermals die Bitte aus: Die erste Krone der Südmark! — Samstag, den 20. Mai hat die Gründung der Ortsgruppe Kindberg stattgefunden. In der Leitung der Ortsgruppe wurden gewählt: Anton Fürst, Gewerke und Bürgermeister von Kindberg (Obmann), Dr. Hans Degle (Stellvertreter,) Hermann Wengert (Schriftwart), Konrad Freiberger (Säckelwart). — Die Satzungen der Ortsgruppe Schladming sind der Behörde überreicht worden.

Deutscher Schulverein. Wien, 2. Juni. In der Sitzung des weiteren Ausschusses vom 30. Mai wurde Dr. Moriz Weitlof als Obmann, Prof. Dr. Victor Ritter von Krauß als I. Obmann-Stellvertreter, Dr. Carl Eckel als II. Obmann-Stellvertreter, Dr. Eduard Wolffhardt als I. Schriftführer, Professor Kar Ziwsa als II. Schriftführer, Julius Eckel als I. Zahlmeister, Dr. Rudolf Maresch als II. Zahlmeister, ferner Dr. Gustav Groß und Prof. Otto Steinwender als Mitglieder des engeren Ausschusses wiedergewählt. Durch Cooptation wird der engere Ausschuß verstärkt durch die

Mitglieder Dr. Serafin Bondi, Friedrich Dresnandt, Baron Armand von Dumreicher, Engelbert Pernerstorfer, Dr. Theodor Reisch, Dr. Robert von Schaub und Landesgerichtsrath Fridolin Schindler. Herr Dr. Walter Brix wird den Arbeiten des Ausschusses beigezogen. In der unmittelbar darauffolgenden engeren Ausschußsitzung wurde den Ortsgruppen in Chodan, Welchau Obergeorgenthal, Prag, Kleinseite und Görz, verschiedene Veranstaltungen, ferner für den Verein aus Anlaß seines Aufrufes zugekommenen Spenden, der Spar- und Vorschußcasse in Tuschkau, dem Stadtvorstand in Oderberg, dem Liesinger Männergesangverein, der Zagoer Feuerwehrkneipe, dem Turnverein in Königinhof endlich dem Wiener Universitäts-Kränzchen-Comitee, der Tischgesellschaft, Nasse Sitzung in Donawitz, der Gemeinde Brünn für eine Subvention, der Ortsgruppe Königsberg des allgemeinen deutschen Schulvereins für 500 Rm., dem Landesverband Sachsen für eine spezielle Widmung für einen Ort Böhmens und mehrere Spenden der ersten Kronen in verschiedenen Orten der Dank ausgesprochen. Der Schule in Schimitz wurde ein Beitrag zur Erhaltung, der gewerblichen Fortbildungsschule in Kolleschowitz, den Schulen in Sabert, Reiditz Framin, Untermoi, Tüffer, Stainzthal und dem Kindergarten in Kriegern kleine Unterstützungen bewilligt und schließlich Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Schreibendorf, Lipnik, Butschowitz und Pawlow der Erledigung zugeführt.

Vermischtes.

Prinzliches Spielzeug. Auf Veranlassung des deutschen Kaisers wird gegenwärtig in der Nähe des Neuen Palais in Potsdam, in dem abgesperrten Theile des Parks von Sanssouci, gegenüber dem Drachenberge, für die kaiserlichen Prinzen ein Festungsfort erbaut. Ein Ingenieur der Kruppschen Fabrik in Essen hatte die Pläne und Voranschläge zu dieser kleinen Festung ausgeführt. Diese wird indessen nicht allzu klein ausfallen, denn die Baufläche ist so groß, daß auf ihr ganz gut eine mittlere Kirche erbaut werden könnte. Die kleine Festung soll mit allen möglichen Rüstwerken des modernen Festungsbaues ausgerüstet werden; es sollen u. A. drehbare Thürme, Wassergräben mit Zugbrücken geplant sein, auch soll die Festung mit Kruppschen Kanonen ausgerüstet werden. Die Arbeiten sollen derartig beschleunigt werden, daß die kaiserlichen Prinzen die Festung noch in diesem Sommer benützen können. Das Mauerwerk ist schon aus dem Erdboden heraus.

Zarte Scherze. Von zwei neuen, ebenso anmuthigen wie geistreichen Scherzartikeln wissen die M. N. N. zu berichten. Da ist zunächst der Bier-Jar-Schwabe, ein aus Hartgummi täuschend nachgemachter Schwabenkäfer. Sein Daseinszweck ist, daß man dieses nicht gerade als appetitlich angesehene Vieh seinem Nachbar am Biertisch unbemerkt ins Glas wirft. Daß der Trinker sich dann ekelt — das ist eben der Witz. Von gleicher Güte ist auch die Vexirauslaufflasche (Parkes Lasting Parfume). Dieses reizende Flacon hat am Boden ein kleines Loch, das man zuhält, wenn die Flasche mit Wasser gefüllt wierd. Füllt man sie ganz mit Wasser, so läuft naturgemäß aus der Bodenöffnung nichts heraus. Man übergibt nun diese Flasche seinem Opfer, damit es die Güte des Odeurs prüfe. Oeffnet der arme Kerl den Kork, so läuft das Wasser aus der Bodenüffnung ihm in den Aermel. — Sehr spaßhaft! —

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Aus den literarischen Kreisen Stuttgarts kommt der Deutschen Zeitung folgende Mittheilung zu: Es wird sie interessieren, zu erfahren, das Ritter von Schmerling umfangreiche politische Aufzeichnungen hinterlassen hat, und daß sich dieselben hier in Stuttgart unter Verschluß der Cottaschen Verlagshandlung (Gebrüder Kröner) befinden.

Der Scheffel-Bund hat einen schweren Verlust zu beklagen. Am 27. Mai starb der Obmann der deutschen Abtheilung des Bundes, Prof. Josef Stöckle in Schwetzingen bei Heidelberg. Stöckle, der rastlos für das Gedeihen und die Entwicklung des Bundes thätig war, hat sich mit seiner Biographie Scheffels (der Dichter des fröhlichen Wanderns und harmlosen Genießens) und mit der Herausgabe der Jahrbücher des Bundes beider Abtheilungen einen Ehrenplatz in der deutschen Literatur erworben. Zahlreiche andere Werke und Arbeiten historischen und culturhistorischen Inhaltes entstammen seiner Feder. Unsere Festschrift Celeja hatte her Verstorbene durch ein ebenso keuschsinniges, als fröhlich-nekisches Gedicht geschmückt: Cilli und Lilli.

Der Allgemeine Deutsche Verband wird im Herbst dieses Jahres einen Kalender aller Deutschen herausgeben, welcher ausschließlich der Weckung des vaterländischen Sinnes und der Vertheidigung der gemeinsamen Interessen der Deutschen im In- und Auslande dienen soll. Dieses Jahrbuch will auch die Bestrebungen des österreichischen und des reichsdeutschen Schulvereins, der Kolonialgesellschaften, des Deutschen Sprachvereins und ähnlicher nationaler Vereine beachten und möglichst fördern. Als Herausgeber hat Herr Karl Pröll die Leitung des Kalenders übernommen, der früher schon den Deutsch-nationalen Kalender für 1891 und das Deutsch-nationale Jahrbuch für 1892 und 1893 zusammengestellt hat, welche vielfachen Anklang fanden Jede partei-politische Richtung wird vermieden und nur der große, alldeutsche Gesichtspunkt festhalten werden, so daß dieser Kalender aller Deutschen als die geistige Fortsetzung der früheren Jahrbücher Karl Prölls zu betrachten ist. Der bisherige Verleger der gedachten Jahrbücher, der Buchhändler Hans Lüstenöder, scheint gleichfalls eine Fortsetzung derselben zu planen, bei welcher jedoch eine einseitige, bisher abgelehnte Tendenz hervortreten dürfte. Wir müssen dies erwähnen, um Irrungen vorzubeugen, falls die bereits bekannt gewordene Flagge ein anderes Gut decken sollte.

Die diesjährige Mai-Serie der Bibliothek der Gesammtlitteratur, 25 Pf.-Ausgabe (Verlag von Otto Hendel, Halle a. S.) enthält Charles Darwins: Abstammung des Menschen und die geschlechtliche Zuchtwahl; das zweite von den Hauptwerken des berühmten Physiologen, das die Verlagshandlung in einer billigen und dabei gut ausgestatteten Ausgabe auf den Büchermarkt bringt. (Nr. 667—681 d. Bibl. d. Gesammtl. geh. 3, 75 M., geb. 4.00 M. in eleg. imit. Halbfranzbd. 4.50 M.) Die Uebersetzung von Gärtner ist gut, die Illustrationen, 78 an der Zahl, sind sauber, und der Preis ist in Anbetracht des umfangreichen Bandes und der zahlreichen Bilder sehr niedrig. Die Serie enthält ferner noch: Ritter Harolds Pilgerfahrt von Lord Byron in einer sehr gewandten Uebertragung von F. Dobbert (Nr. 681—683) und die Schlußhefte der Parerga und Paralipomena von Arthur Schopenhauer, herausgegeben von Dr. Hermann Hirt. Die Gesammtausgabe der Parerga ist auch in eleg. imit. Halbfranzband erschienen; ebenso Die Welt als Wille und Vorstellung und ferner noch Darwins Entwicklung der Arten. v.R.

Sämmtliche hier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Cilli.

Eingesendet.

Mit Rücksicht auf die unmittelbar bevorstehende Fremdensaison und die zahlreich einlaufenden Anfragen nach Sommerwohnungen werden jene P. T. Parteien, welche beabsichtigen, während der Sommermonate Sommerfrischler aufzunehmen, freundlichst eingeladen, die diesem Zwecke gewidmeten Wohnungen sogleich bei den Auskunftsstellen des Fremdenverkehrs-Comitees unter Benützung der dort aufliegenden Anmeldeformularien anzumelden. Auskunftsstellen sind folgende: Josef Arlt, Café Mercur; Jakob Bechtold, Dienstmanns-Institut; Fritz Rasch, Buchhandlung; J. Rakusch, Buchhandlung; Gustav Schmidl, Handlungshaus.

Das Fremdenverkehrs-Comité.

Die kostspieligen und zeitraubenden Coulis, deren Herstellung schon so mancher Hausfrau recht viele Plage verursacht hat, sind überflüssig geworden. Um nachzuhelfen, wo die beste Würze einer Sauce, die Kraft fehlt, oder um rasch eine gute Kraftsauce zu bereiten, ist Liebig Companys Fleisch-Extract ein unschätzbares Mittel. Es bedarf, um jenen Zweck auf das Beste zu erreichen, bei einer fertig n Sauce nur der Durchmischung einer großene oder kleineren Messerspitze des Extracts.

Eisenbahnverkehr.

Abfahrt der Züge von Cilli in der Richtung nach

Wien: 1·37 nachts (S.-Z.); 1·45 nachm. (Sch.-Z.); 5·24 nchm. (P.-Z.) 3.10 nachts; (P.-Z.); 6·25 früh (Sec.-Z.); 8·45 vorm. (G.-Z.);

Triest: 4·18 nachts (S.-Z.); 3.27 nachm. (S.-Z.); 1·51 nachts (P.-Z.); 10.20 vorm. (P.-Z.); 5·40 abends (G.-Z.) 6·30 früh, S.-Z;

Wöllan. 6·55 früh 3·50 nachm.

Ankunft der Züge in Cilli in der Richtung von

Triest: 1·36 nachts (S.-Z.); 1·44 nachm. (S.-Z.); 5·19 nachm. (P.-Z.); 3·05 nachts (P.-Z.); 9.04 abends (Sec.-Z.); 8·37 vorm. (G.-Z.);

Wien: 4·14 nachts (S.-Z.); 3·24 nachm. (S.-Z.); 1·44 nachts (P.-Z.); 10·15 vorm. (P.-Z.) · 5.32 abends (C.-Z.) 9·25 abends (Sec.-Z.);

Wöllan: 8·24 früh; 5·09 nachmittags.

Fritz Rasch, Cilli.

Fritz Rasch, Cilli.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Georg Ebers gesammelte Werke

In 105 Lieferungen à 60 Pfennig.

Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung.

Einem frisch sprudelnden Bergquell gleich, rein und klar, so tritt uns Ebers dichterisches Schaffen entgegen, überall eine wahre Erquickung verbreitend, wo des Dichters herrliche Schöpfungen Eingang gefunden haben. Seine glänzende und packende Darstellungsweise, die poetische Stimmung, in die er uns versetzt, haben ihn zum

Lieblingsschriftsteller der deutschen Familie

— überall, wo Deutsche wohnen — gemacht und mit Recht, ist der Inhalt seiner Werke ja immer sittlich rein und von allem Unschönen fern, so dass sie unbedenklich Jedermann in die Hand gegeben werden dürfen.

Georg Ebers darf wohl Anspruch darauf machen, dass seinen Werken im deutschen Haus ein Ehrenplatz eingeräumt wird.

Liefg. 1 ist vorrätig und wird auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus gesandt von

Fritz Rasch, Cilli.

Fritz Rasch, Cilli.

Zu beziehen durch die Buchhandlung J. Rakusch. in CILLI.

Das Glück.

Preis 50 kr.

Von

Eduard Srabotnik.

Zu beziehen durch die Buchhandlung J. Rakusch.

Anfertigung

von Damenkleidern, Regenmänteln, Jaquets, Mantelets, Schulterkrägen, Caps u. s. w. nach neuesten Journalen und Modellen sowie Verkauf derselben.

Achtungsvollst

Carl Roessner,
Bahnhofgasse I.

Ein tüchtiger, auch im Eisenfache bewanderter junger

Commis,

der deutschen und slovenischen Sprache kundig, wird in der Gemischtwaren-Handlung des Josef Berlisg in Rohitsch sofort aufgenommen. 536-3

Drei Verkaufs-Gewölbe

zu vergeben ab 1. September 1893. Wo sagt die Verwaltung d. Blattes. 550—3

Wer den berühmten

Pilsner

Bier-Bitter

Original und echt haben will, muss ausdrücklich nur den von der Firma

Moriz Auer in Pilsen
(Gegründet 1847)

allein erfunden und erzeugten verlangen.

Vor Täuschungen und Nachahmungen wird dringend gewarnt.

Lager und Verkauf
zu Original-Fabrikspreisen bei

Vincenz Nardini, Cilli.

Belobt von Sr. kais. Hoh. dem Hrn. Erzh. Carl Ludwig.

Herrengasse Nr. 10.

Prager Schinken

Herrengasse Nr. 10.

---

20 Hektoliter

1892er Wein

Nikolaiberger

sind zu verkaufen. — Anzufragen bei **Eduard Skolaut, Cilli.** 557-2

EIN COMMIS

der Manufacturwaren-Branche, tüchtiger Verkäufer, mit guten Referenzen, wird dauernd acceptiert in der Gemischtwarenhandlung des **Josef Priuschegg in Sachsenfeld.** 558—3

Niederrad,

wenig gebraucht, preiswürdig abzugeben. — Anzufragen in der Verwaltung der Deutschen Wacht. 552—2

Zwei Wohnungen

jede bestehend aus 3 Wohnzimmern, 1 Dienstbotenkammer, Küche u. s. w. sind zu vermiethen, u. zw. die eine sofort und die andere ab 1. August 1893. — Anfragen in der Verwaltung dieses Blattes. 276—3

Tiroler Loden

für Herren und Damen echt von

Innsbruck — **RUDOLF BAUR** — Rudolfstr. 4

Fertige Haveloks, Wettermäntel, Joppen, Hüte etc. 505-10

Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den echten

Ölz-Kaffee.

Ölz-Kaffee ist der beste und reinste Kaffee-Zusatz.

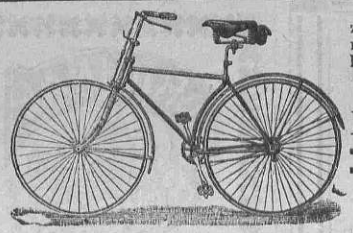
Ölz-Kaffee enthält keine Birnen, keine Rüben, keinen Syrup.

Zu haben

in allen Specerei-Geschäften.

85—25

!! Auch auf Ratenzahlungen !!



Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, dass ich in Cilli ein reichhaltiges Lager von sämmtlichen 221—44

landwirthschaftlichen **Maschinen, Bicycles, Näh- &** hauswirthschaftlichen Maschinen errichte

Reparaturen von **sämmtlichen Maschinen & Bicycles** werden übernommen und prompt und billig ausgeführt. Indem ich noch für das bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch mein neues Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll

Christian Thiemer, Brunneck (Tirol), erste Pusterthaler Maschinenhalle.

Vertreter für Cilli u. Umgebung: Max Benesch.

Daniel Rakusch

Eisenhandlung in Cilli

empfiehlt

Kufsteiner Portland-
Perlmooser Portland-
Trifailer Roman-
Tüfferer Roman-
Steinbrücker Roman-
CEMENT

Traversen, Eisenbahnschienen für Bauzwecke

Stuccaturmatten, Baubeschläge

zu den billigsten Preisen. 254—a

Reizende Muster an Privatkunden gratis u. franco.

Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankirt. Ich gebe keinen Nachlass von zweieinhalb oder dreieinhalb Gulden per Meter, auch keine Geschenke an Schneider, wie es von der Concurrenz auf Kosten der letzten Hand geschieht, sondern ich habe nur fixe und netto Preise, damit jede Privatkunde gut und billig kauft. Daher ersuche nur meine Musterbücher vorlegen zu lassen.

Auch warne ich vor doppelten Preisnachlassbriefen der Concurrenz.

Stoffe für Anzüge.

Peruvien und Dosking für den hohen Clerus, vorschriftsmässige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard und Spieltische, Wagenüberzüge, Loden auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschstoffe, Reise-Plaids von fl. 4 bis 14 etc.

Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Fetzen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an

Joh. Stikarofsky in Brünn (das Manchester Oesterreichs)

Grösstes Fabrikstuchlager im Werthe von ½ Million fl.

Um die Grösse und Leistungsfähigkeit zu veranschaulichen, erkläre ich, dass meine Hand den grössten Tuchexport Europas, Fabrikation von Kammgarnen, Schneider-Zugehör und grosse Buchbinderei nur für eigene Zwecke, vereinigt. Um sich von Allem oben angeführten zu überzeugen, lade ich das P. T. Publicum ein, wenn es die Gelegenheit gestattet, die grossartigen Räume meines Verkaufs-Etablissements, in welchem 150 Menschen beschäftigt sind, zu besichtigen.

Versandt nur per Nachnahme.

Correspondenz in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache. 147—20

Von der hohen k. k. Statthalterei concessioniertes und protokolliertes

Commissions - Privat - Geschäfts-Vermittlungs - und Annoncen Bureau

des

Joh. Stangl

Graz, Alleegasse 10

empfiehlt nur gangbare, gut eingeführte Geschäfte, ertheilt in jeder Hinsicht gewissenhafte unentgeltliche Auskünfte. Zu Vormerkung sind größere und kleinere Gemischtwarenhandlungen, auch sammt Realitäten, mit nachweisbarem Verkehre von 15.000 bis 40.000 fl.; ferner gut eingeführte Specerei-, Mehl- und Victualienhandlungen, Kaffee- u. Gasthäuser, Kaffeeschänke, Papierwarenhandlungen, Weiß- und Kurzwarengeschäfte, Trafiken, Delicatessengeschäfte, Wein- und Bierschänken, sowie noch verschiedene Geschäfte 2c. 2c. 360—10

Theodor Gunkel,

Görz, Bad Tüffer,

Winter, Curorte, Sommer.

183—a

---

100 Liter

abgerahmte Milch

5 kr. per Liter

besonders zu empfehlen für Anstalten, Bäcker, Zuckerbäcker, Gastwirte etc., 3mal täglich frisch zu haben bei der Gutsverwaltung **Vešigrad** bei Cilli. 522-12

Fahrkarten und Frachtscheine nach

Amerika

königl. Belgische Postdampfer der **„Red Star Linie" von Antwerpen direkt nach New-York & Philadelphia**

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung.

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 114—40

Red Star Linie

in **WIEN**, IV., Weyringergasse 17.

Draht-Matratzen

die besten Betteinsätze, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. steirische Draht-Matratzen-Fabrik

R. Makotter in Marburg.

Preislisten gratis. — Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

Solide Agenten

werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingnisse engagiert. Bei nur einigem Fleiße sind monatlich 100-300 Gulden zu verdienen. Offerte sind an Armin Preisz, Budapest, Greniergasse Nr. 4, zu richten. 266—12

Bad Sutinsko

Akratotherme + 29·9° R. Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. — Eisenbahn-Station Bedekovčina (Zagorianer-Bahn). Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst: Badearzt Med. Dr. J. Manojlović und die Badeverwaltung. Adresse: Sutinsko, Post Mihovljan, Croatien. 362—10

Heumahd-Licitation
im Stadtpark

findet

Sonntag den 4. Juni 1893, vormittag 11 Uhr

an Ort und Stelle statt.

Für den Verschönerungs-Verein der Stadt Cilli:
Der Cassier: **Gustav Schmidl.**

529—3

Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlosserei 302—28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

Prämiirt mit Ehren-Diplom und golden. Medaille London 1893, mit goldener Medaille Brüssel 1892.

Das beste Mittel für den

Magen

welches denselben stärkt, die Functionen der Verdauungsorgane regelt, und zugleich die Leibesöffnung fördert, ohne den Organismus zu beschädigen, ist die

Magen-Tinktur

welche von

Apotheker PICCOLI in Laibach

zubereitet wird.

Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Fläschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. 1·36; zu 24 fl. 2·60; zu 36 fl. 3·84; zu 44 fl. 4·26; zu 55 bildet ein 5 kg Postcolli und kostet fl. 5·26; zu 110 fl. 10·30. Das Postporto trägt der Bestellende.

2—25

Ziegelwerk Ostroschno

liefert jedes Quantum normalmässige gut gebrannte

Mauer-, Dach- u. Pflasterziegel.

Anzufragen bei Baumeister Higersperger & Co., Cilli.

G. Schmidl & Co., Cilli,

empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortirtes Lager von

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren,

sowie

Nähmaschinen u. Bicycle

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen.

Auswärtige Commissionen werden prompt effectuiert und auf Wunsch Muster von sämmtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.

Nähmaschinen u. Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.

Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

368—38

Briefliche Mittheilung

über die
heilkräftigen Eigenschaften und Wirkungen
des echten
Dr. POPP's Anatherin-Mundwassers

gegen Lockerung der Zähne, Zahnfleischblutung und Speichelfluß, sowie es sich auch in Gesunderhaltung des Mundes und der Zähne als das unvergleichlichste Zahnmittel bewährt.

Herrn **Dr. J. G. Popp**, k. u. k. österr.-ungar. u. k. griech. Hofzahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse 2.

Die beiden Flaschen ihres Mundwassers habe ich bereits empfangen, desgleichen Ihr geehrtes Schreiben, in welchem Sie die Güte haben, sich näher für mein Leiden zu interessiren und mir Ihre Hilfeleistung so freundlich anbieten.

Meine lockeren Zähne sind durch Ihr heilsames Anatherin-Mundwasser wieder fest geworden, sowie mein krankes Zahnfleisch durch den Gebrauch die natürliche Röthe wieder erhielt und ich bediene mich der Zähne zum Kauen aller Speisen wie früher, was aber letztere Zeit vor Gebrauch Ihres Anatherin-Mundwassers fast unmöglich wurde, da es mir viele Schmerzen verursachte.

Mein Freund, welcher mir Ihr Mundwasser empfohlen hatte, gebrauchte dasselbe mit bestem Erfolge gegen Lockerung der Zähne und Speichelfluß, welchen er sich durch Gebrauch von starker Dosis Sublimat (Quecksilber) zugezogen hatte.

Meinen besten Dank sagend für Ihren guten Rath, zeichne

hochachtungsvoll **J. Bloch,**
gr. Bockenheimst 8, Frankfurt a. M. d. 10./3. 1892.

Zu haben in **Cilli:** J. Kupferschmid, Apoth. Baumbachs Erben, Apotheke L. Hanak, Drog.: J. Zwerenz, Coiffeur; in **Gonobitz:** J. Pospischil, Apoth.; in **Rohitsch-Sauerbrunn:** in der Apotheke; in **Windischgraz:** G. Kordik. Apotheke; in **Windisch-Landsberg:** S. Baczulik, Apotheke; in **Rann:** Dr. H. Schnidersitsch, Apoth., sowie in allen Apotheken, Droguerien, Parfumerien, ferner Galanteriewaarenhandlungen Oesterreich-Ungarns. 1941—5

G. Neidlinger

Hoflieferant

beehrt sich, auf die neuen Erfindungen und Verbesserungen in

Singer's

Original-Nähmaschinen

hinzuweisen. Die neue **V. S. Nr. 2** und **3 Nähmaschine** ist in der Construction ein Muster der Einfachheit und wegen der leichten Handhabung, sowie ausserordentlichen Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und Damenschneiderei. — Improved Singer-(Ringschiffchen-Maschinen für Hausindustrie, sowie Special-Maschinen für alle Gewerbe und Fabricationszweige, in denen Nähmaschinen zur Verwendung kommen.

Einzige Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in
GRAZ, I., Sporgasse 16. 7—24

Erklärung.

Zufolge abermaliger Anfragen aus Abnehmerkreisen erklären wir wiederholt nachdrücklichst, dass unser 541—5

echter Finger'scher Pilsner Bier-Bitter

ausschliesslich von uns erfunden und echt und original ausschliesslich in unserer Pilsner Bier-Bitter-Fabrik erzeugt und nur direct von uns exportiert wird.

Wir bitten daher unseren vorzüglichen in der ganzen Monarchie eingeführten Magentrank nicht mit **ähnlich benannten** Getränken zu verwechseln, sich durch keine wie immer geartete Manöver und pompös gehaltene Reclame irritieren zu lassen, sondern bei Ordre-Ertheilung unsere Firma genau beachten zu wollen.

Hochachtend
Pilsner Bier-Bitter-Fabrik Heinrich & Adolf Finger, Pilsen.

---

2 goldene, 13 silberne Medaillen		9 Ehren- und Anerkennungs-Diplome

Kwizda's Restitutionsfluid

Waschwasser für Pferde.

Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.40.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Zu beziehen in den **Apotheken** und **Droguerien.**
Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid.

1/c HAUPT-DEPOT: 165—15

Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Korneuburg bei Wien.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg
k. u. k. Hofl.), Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 pr. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qua.) und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz.

Tinct. capsici compos.
(Pain-Expeller),
bereitet in Richters Apotheke, Prag,
allgemein bekannte, schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker" als echt an. — Central-Versand:
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.

Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab Fabrik echt Silber-Cylinder garantirt genau gehend 6 fl. 50 kr., feinste Ancre-Remont. m. 2 od, 3. Silberb. 10 fl., Nickel-Prima-Wecker fl. 2·25. Für Wiederverk. per 6 Stück nur 10 fl. 50 kr. Wand-Uhren von 3 fl. aufwärts, oder verlange vorher Uhren- u. Goldwaren-Preiscourant gratis bei J. KARECKER's Uhren-Exporthaus in LINZ, 69-4

„THE GRESHAM"

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **Wien, I., Giselastrasse 1.,** im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn: **Budapest, Franz-Josefsplatz 5 & 6,** im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891	Frcs. 117,550.797·—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891	„ 20,725.259·—
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)	„ 249311.449·—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	„ 61,372.000.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„ 1.728,184.555·—

stellt. — Prospecte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten und durch die **General-Agentur in Laibach,** Triesterstrasse 3 bei **Guido Zeschko.**

121—c

Als bewährt gegen Magenkrankheiten — Steiermärkisch Landschaftl. Rohitscher Sauerling — Bestes Erfrischungs-Getränk

Tempelquelle und **Styria-Quelle.** 507-7 B

Stets frischer, gehaltreichster Füllung im **neuerbauten Füllschachte mit directem** Zulaufe aus der Quelle. — Zu beziehen: Durch die Brunnen-Verwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, in Cilli bei den Herren Traun & Stieger und Frz. Zangger, Kaufleute, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommierten Specerei- und Droguerie-Geschäften und Apotheken.

Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Hochwürden **Herr Pfarrer Kneipp**

warnte in seinen letzten so wirksamen Wanderreden im Norden Böhmens erneut und eindringlich vor dem Genuß des gesundheitsschädlichen Bohnenkaffees. „Wenn ich so viel Geld hätte", meinte er, „würde ich alle Kaffeebohnen kaufen, damit die heranwachsende Jugend sich nicht versündige gegen ihre Natur. Die heranwachsenden Mädchen namentlich sollten gar keinen Bohnenkaffee trinken. **Wir haben ja doch einen so herrlichen Ersatz in dem Malzkaffee.** Das kostet blos acht Tage, bis man daran gewöhnt ist." Dieser echte Malzkaffee, der vom Herrn Pfarrer täglich selbst, wie auch in der Curanstalt und im Kinderasyl zu Wörishofen **allein und ausschließlich** getrunken wird, ist „Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee" mit Bohnenkaffee-Geschmack, der bereits überall zu haben ist, und in **keinem Haushalte mehr fehlen sollte.** Doch achte man beim Einkaufe genau darauf, daß der **„echte Kathreiner"** niemals offen, sondern nur in **weißen Originalpacketen** mit dem Bilde des Herrn Pfarrers verkauft wird. [1183-IX]

Bekannte Glückscollecte A. Gerloff, Nauen b. Berlin.
Für nur 1 M. kann man obige Bezeichnung erproben.
Schneidemühlen-, Pferde- und Equipagen-Lotterie
= schon am 3. Juni =
1 Orig.-L. nur 1 M. — F. u. L. 20 Pf. 4 Equipagen, 24 Pferde. 561

Kundmachung.

Die **Grasmahd** an den nachstehend angeführten Orten wird im Licitationswege an Ort und Stelle an den Meistbietenden gegen sogleiche Bezahlung hintangegeben, u. zw.:

Am kleinen Exercierplatz und Viehmarktplatz am 8. Juni, 3 Uhr nachmittag.

Am Spitalsfriedhofe am Galgenberg am 9. Juni, 3 Uhr nachmittag.

Am städt. Friedhofe in Tschrett am 10. Juni, 3 Uhr nachmittag.

Stadtamt Cilli, am 1. Juni 1893.

Der Vicebürgermeister:
Stiger.

565

Als Buchhandlungs-Praktikant

wird ein gut empfohlener junger Mann, der mindestens die ersten 3 bis 4 Classen des Gymnasiums mit Erfolg absolviert hat, unter sehr günstigen Bedingungen in einer Buchhandlung einer Provinzhauptstadt aufgenommen. — Anfrage in die Verwaltung d. Blattes. 563

Hotel Elefant.

Sonntag den 4. Juni 1893

CONCERT

der Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang 8 Uhr. **Entree 25 kr.**

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

M. Kallander.

Seit über 50 Jahren anerkannt beste und ausgiebigste Haus- und Wirtschaftsseife.

APOLLO-SEIFE.

Zu kaufen bei sämmtlichen Herren Kaufleuten und Seifenhändlern.

Nur echt, wenn auf jedes Stück die gesetzlich geschützte **Fabriksmarke** sowie das Wort „**Apollo**" eingeprägt ist.

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Preislätter gratis und franco.

Registr. Schutzmarke. Registr. Schutzmarke.

K. u. k. Hof- u. landespriv.

Apollo-Kerzen-, Seifen-, Glycerin- und Parfumeriewaren-Fabriken

WIEN, VII. Apollogasse Nr. 6.

Briefadresse: Apollokerzen-Fabrik Wien. — Telegrammadresse: Apollo Wien. 511—25

Geschäfts-Local

ist im Hause Nr. 8 in der Rathhausgasse vom 1. Juni an zu vermiethen. 560—3

Kostort

für **Studierende** in einem grösseren Geschäftshause, in unmittelbarer Nähe der Realschulen und Handelsakademie ist für nächstes Schuljahr zu besetzen. Nähere Auskunft: **Lehner, Graz, Griesgasse 42.** 566

Billig zu verkaufen!

ein neuer, halbgedeckter, leichter, eleganter, einspänniger Wagen mit Bock zum abnehmen, äusserst gut und solid gebaut, dafür garantiert. — Anfrage bei Hrn. **Kapla,** Sattlermeister in Cilli 534—3

Ein neugebautes

Haus

ist in Cilli billig zu verkaufen. Anträge unter Nr. 300 poste rest. Cilli. 567

Danksagung.

Mein Bruder litt an Flechten. Dieselben hatten beide Hände befallen undzwar so stark, dass er seine Arbeit nicht mehr verrichten konnte. Ich wandte mich daher an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover.** Die Wirkung der gesandten Medicamente war eine so gute, dass schon nach 14 Tagen die Flechten ganz verschwunden waren. Im Namen meines Bruders spreche ich Herrn Dr. Hope meinen besten Dank für die schnelle Heilung aus.

(gez.) **Fr. Müller,** Wiebelskirchen, Bez. Trier. 565.—

Theerschwefel-Seife

der **Parfumerie Equitable Wien** übertrifft in ihrer unerreichbaren Waschkraft alles bisher Dagewesene. 489—3

Preis pro Stück 35 kr. Zu haben bei **Josef Matič, Bahnhofgasse.**

Tüchtiger, junger

COMMIS

solid, in der Specerei- wie Manufacturbranche versiert, findet in einem bedeutenden Geschäfte Marburgs Aufnahme. — Offerte unter „Strebsamkeit" nimmt die Verwaltung des Blattes entgegen. 562

Phaëton

mit Dach, 2sitzig und

Kutschierwagen

wegen Raummangel abzugeben. — Anzufrage in der Verwaltung der Deutschen Wacht. 552-2

Local-Veränderung.

Ich erlaube mir den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich mein

SATTLER-, WAGENLACKIERER-

und

Tapezierer-Geschäft

welches ich zuletzt in der Herrengasse in Cilli ausgeübt, in das

Haus Nr. 22, Neugasse

verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen besten Dank sage, bitte ich mir dieses Vertrauen auch weiterhin zu schenken und gebe ich die Versicherung, dass ich es mir stets angelegen sein lassen werde, die P. T. Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen.

Hochachtend

568—3 **Max Schmuck.**

CILLI, am 3. Juni 1893.

Bekannte Glücks-Collecte A. Gerloff, Nauen b. Berlin.

Für **nur 1 Mk.** kann man **obige Bezeichnung erproben.**

1 Orig.-L. 3 Mk., Anth. ½ 1 M. 60 Pf., ¼ 85 Pf. P. u. L. 20 Pf. Gstgew. **215.000 M.** Hpgew. **50000, 20000, 10000 M.** etc. 561—5

Jacobi's Toiletten-Seife

mit der „Friedenstaube".

Rein, sparsam, mild.

Ausgezeichnet durch ein Gutachten der k. k. landw. und chem. Versuchsstation in Wien.

Käuflich in **Cilli:** bei den Herren Friedrich Jakowitsch, M. Hocevar, Vincenz Nardini. — **Steinbrück:** F. Schindler. — **Rann:** F. Matheis, L. del Cott, Jeanette, Kruditsch.

Ferner empfehlenswert: **Fliederseife, Speikseife, Maiglöckchen-Glycerin-Seife, Veilchen-Glycerin-Seife, Citronenblüthen-Glycerin-Seife.**

Echte, weisse Perlen,

Gold, Silber, Brillanten, färbige Edelsteine, Schmuckgegenstände, Gold- und Silber-Münzen, sowie Uhren jeder Art kauft zu den bekannt besten Preisen und nimmt im Tausche entgegen **J. Piskatschek,** Uhrmacher, Gold- und Silberwarengeschäft, Graz, Jakominiplatz 8. 507—10

Ein Lehrjunge

oder

Praktikant

aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, wird in der Buch- und Papier-Handlung **Joh. Rakusch, Cilli,** aufgenommen.

Laura Hammers Fournier-Niederlage, I. Nelkengasse Graz, empfiehlt extra stark gemesserte Fourniere, schönes Laubsägeholz, Kehlleisten, Fournier-Sesselsitze und Nuss-, Eichen- und Ahornholz in allen Dicken. 472—8

Hohe Provision

bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten. — Offerte an das Bank- und Wechsler-Geschäft der Administration des „Mercur", 8. Politzer, Budapest, Dorotheagasse 12. 383-12

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Vor- und Dienstboten-Zimmer, Balcon, Küche, Keller etc. mit Wald- und Gartenbenützung, ist bis 1. August zu vermiethen. Im Hause gutes Quellwasser. **Rann Nr. 20.** 463—3

JOSEF JAMSCHEGG

32 Herrengasse CILLI Herrengasse 32

empfiehlt sich zur Anfertigung **elegantester Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher etc.** zu mässigen Preisen.

In- und ausländische Muster der ersten Tuchfabriken. 179—2

Haben Sie

Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

Bergmann's Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") v. Bergmann & Co. i. Dresden.

à Stück 40 kr. bei **Joh. Warmuth** und **Franz Nischlawy.** 234-30

Fleisch-Extract MAGGI zu 8 und zu 5 Kreuzer hat einen besonders reinen Wohlgeschmack und wird bestens empfohlen von **Victor Wogg „z. gold. Anker".**

Druck und Verlag der Firma **Johann Rakusch** in Cilli. Verantwortlicher Schriftleiter **Hans Lugert.**